



Abb. 1. Dessau, Bauhausgebäude nach Abschluss der Restaurierung 2006.

Fig. 1. Bauhaus building after completion of restoration in 2006.

Abb. 2. Dessau, Bauhaus-Ateliergebäude nach Abschluss der Restaurierung 2006.

Fig. 2. Bauhaus atelier building after completion of restoration in 2006.



Präventive Konservierungsstrategien an Denkmälern der klassischen Moderne in Dessau im Spannungsfeld von Musealisierung, (Massen-)Tourismus und multifunktionaler Nutzung

Am 4. Dezember 2006 jährte sich zum achtzigsten Male die Eröffnung des Dessauer Bauhausgebäudes. Nach zehn Jahren aufwendiger Instandsetzungs- und Rekonstruktionsarbeiten konnte am gleichen Tag ein lange verloren geglaubtes Gesamtkunstwerk wieder der Öffentlichkeit übergeben werden. Das Bauhaus in Dessau war zusammen mit den sogenannten Meisterhäusern, dem Bauhaus in Weimar und dem Haus Am Horn, ebenfalls in Weimar, bereits 1996 in die Liste des Welterbes aufgenommen worden.

Mit treffsicherem Problembewusstsein brachte im selben Jahr die Tagung des Deutschen Nationalkomitees von ICOMOS in Leipzig unter dem programmatischen Titel „Konservierung der Moderne?“ die brennenden Fragestellungen des kommenden Jahrzehnts auf den Punkt. Unter anderem wurde Denkmälern der Moderne explizit kein Sonderstatus zugebilligt, und es wurde darüber hinaus betont, dass diese so zu behandeln sind, wie „jedes andere Baudenkmal auch“.¹ Jubiläen waren und sind seit jeher willkommener Anlass für pragmatische Oberflächenkosmetik wie für beherzte Runderneuerungen. Prestigeträchtige Bauten sind in der Regel besonders gefährdet, da diese gerne als Vehikel des Zeitgeists missbraucht werden. Die Veränderungsgeschichte des Bauhausgebäudes in Dessau spiegelt diesen Umstand auf dramatische, jedoch letztlich glückliche Weise wider: Ideologische und kriegsbedingte Eingriffe, pragmatische Umnutzungen und bauliche Adaptierungen führten bereits 1963 zu ersten Projektierungen einer Rekonstruktion. Die Aufnahme in die Denkmalliste des Bezirks Halle 1964 und der vierzigste Jahrestag 1966 boten schließlich die Gelegenheit zu einer Neubewertung und teilweisen Rekonstruktion des baulichen und künstlerischen Erbes der klassischen Moderne. Die zeitgleich zur Aufnahme des Bauhausgebäudes in die zentrale Denkmalliste der DDR 1974 begonnenen und zum fünfzigsten Jahrestag 1976 abgeschlossenen Rekonstruktionsarbeiten gipfelten in einer weitgehenden Wiederherstellung des „ruinierten Originals“ in seiner ikonenhaften Erscheinung von 1926.²

Die *damnatio memoriae* der Bauhausidee in der Zeit des Nationalsozialismus, die baulichen Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs und schließlich die weitgehende Unzugänglichkeit der Originalschauplätze in der Zeit der deutschen Teilung ließen die Architekturfarbigkeit als integralen Bestandteil der Bauhausarchitektur vollends in Vergessenheit geraten. Dass diese heute wie Phönix aus der Asche wiederauferstehen konnte, ist der Rekonstruktion von 1976 zu verdanken, die zwar in erster Linie der Form, aber auch schon der Farbe galt. Zwanzig Jahre später, als 1996 mit der Welterbeausweisung eine weitere Generalsanierung anstand, war nicht nur in materieller Hinsicht ‚der Lack ab‘. Auch in der Methodik des denk-

malpflegerischen Umgangs vollzog sich während der Instandsetzungsarbeiten an den Meisterhäusern Kandinsky/Klee und Mücke/Schlemmer sowie am Arbeitsamt in den Jahren 1998 bis 2002 ein Paradigmenwechsel. Gerade in der Frage der denkmalpflegerischen „Standards“ sollten sich sehr bald die Geister scheiden: Die berechtigte Frage nach der Notwendigkeit und Möglichkeit des Substanzerhalts von jüngeren Zeitschichten wurde zunächst gegen die Wirkmächtigkeit historischer Bildinszenierungen der Moderne und gegen die in deren Rekonstruktion scheinbar zwingend erreichbare Anmutung des Originals ausgespielt.³ Gewiss fehlten 1998 beiden Polen – den Vertretern der Konservierung/Restaurierung wie denen der Rekonstruktion – die alles entscheidenden Argumente, da sowohl Voruntersuchungen in Form einer grundlegenden Bestandsaufnahme und Bestandskritik fehlten als auch ein allgemeines Wissensdefizit hinsichtlich Materialität und Bautechnik der Moderne zu verzeichnen war.⁴

1 HPC WEIDNER, Bauten der Moderne der Zwanziger Jahre in Sachsen-Anhalt, in: *Konservierung der Moderne, Über den Umgang mit den Zeugnissen der Architekturgeschichte des 20. Jahrhunderts*, Congress Center Leipzig, 31.10.–2.11.1996, Tagung des Deutschen Nationalkomitees von ICOMOS in Zusammenarbeit mit der ›denkmal '96‹, der Europäischen Messe für Denkmalpflege und Stadterneuerung, München 1998, S. 115–121, 115.

2 Siehe dazu Margret KENTGENS-CRAIG (Hrsg.), *Das Bauhausgebäude in Dessau 1926–1999*, Basel [u. a.] 1998.

3 Vgl. Holger BRÜLLS, *Geschichtspositivismus als kulturelle Gefahr, Gewachsene Zustände und fixe Ideen bei der Restaurierung von Denkmälern der klassischen Moderne, Zur Methodenkritik zeitgenössischer Denkmalpflege und zu ihrem Begriff von „Geschichtlichkeit“*, in: *Thesis, Wissenschaftliche Zeitschrift der Bauhaus-Universität Weimar*, XLVI Jg., Heft 6, 2000, S. 42–69, sowie ders., *Kann man Architektur »lesen«? Sinn und Unsinn einer denkmalpflegerischen Sprachgewohnheit*, in: Thomas WILL (Hrsg.), *Das öffentliche Denkmal, Denkmalpflege zwischen Fachdisziplin und gesellschaftlichen Erwartungen (Jahrestagung in Dessau 3. bis 6. Oktober 2002)*, Dresden 2004, S. 67–72.

4 Vgl. Thomas DANZL, *Restaurator und Denkmalpfleger – Zusammenarbeit bei der Sicherung von Architekturoberflächen*, in: *70. Tag für Denkmalpflege, Vom Nutzen und Nachteil der Denkmalpflege für das Leben, Fachtagung Denkmalbestand und Denkmalbetreuung, Jahrestagung der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in der Bundesrepublik Deutschland vom 17.–21. Juni 2002 in Wiesbaden*, Stuttgart 2003, S. 137–140; ders., *I materiali costitutivi degli edifici del Bauhaus a Dessau tra tradizione e innovazione, sviluppo di un metodo di restauro conservativo (1998–2004)*, [in]: Guido BISCONTIN – Guido DRUSSI (Hrsg.), *Architettura e materiali del Novecento: conservazione, restauro, manutenzione, Atti del convegno di studi, Bressanone 13–16 luglio 2004*, Venedig 2004, S. 105–118, sowie ders., *„Kunstputz (Edelputz) – Kunststein (Betonwerkstein) – Kunststeinputz (Steinputz)“ Die Bedeutung und Erhal-*



Abb. 3. Dessau, Meisterhaushälfte Muche: Schäden durch Dauerfeuchte im Bereich eines lecken Fallrohrs.

Fig. 3. Muche Masters' House (semi-detached): damage from permanent moisture in the vicinity of a leaking downpipe.

Ohne Zweifel wurden hier neben einem Generationskonflikt in der Denkmalpflege selbst auch gruppendynamische Konfliktpotentiale der unmittelbaren Nachwendezeit an den Objekten ausgetragen. Die Neuorganisation der Stiftung Bauhaus Dessau 1994 mit dem Land Sachsen-Anhalt, der Bundesrepublik Deutschland und der Stadt Dessau als Zuwendender band zudem bis etwa 1998 alle organisatorischen Kräfte. Ein Glücksfall in der Rückschau, bot doch erst der Furor der Fachdiskussion während der Instandsetzung der Meisterhäuser die Möglichkeit zu einer methodischen Klärung der Vorgehensweise am Bauhausgebäude. Die Erstellung eines Generalsanierungsplans im Jahr 2000 verstetigte schließlich diese Bemühungen bis zum Abschluss der

Abb. 4. Dessau, Meisterhaushälfte Kandinsky: feuchtigkeitsinduzierte Weißschleier in der Pflegeschicht des TRIOLIN-Fußbodens.

Fig. 4. Kandinsky Masters' House (semi-detached): moisture-induced white film in the protective layer of the TRIOLIN floor.



Sanierung 2006. Die eingeforderte Transparenz und Nachvollziehbarkeit denkmalpflegerischer Entscheidungsprozesse konnte schließlich für die Präzisierung der Form und die erstmals mögliche Erforschung der Farbe beziehungsweise aller historischer Baumaterialien genutzt werden. Gleichzeitig wurden die Bestands- und Schadensdokumentation wie auch schließlich die Maßnahmenplanung von Anbeginn auf die zukünftige Erstellung eines Pflege- und Wartungsplans hin abgestimmt.⁵

Wenngleich das Thema der Erhaltung und Pflege von Architekturoberflächen angesichts des überaus reichen und vielgestaltigen Bestands an Putz und Farbe in den neuen Bundesländern schon sehr früh methodisch und praktisch aufgegriffen wurde, spielte es jedoch in der Diskussion der Leipziger Tagung⁶ noch keine Rolle! Eine Annäherung an das Thema einer substanzschonenden Instandsetzung versuchte schließlich Hartwig Schmidt 1998 mit einem Beitrag in der Zeitschrift *Restauro*.⁷ Dort legte er in Auswertung der bis dato in Deutschland gemachten Erfahrungen eine Praxis bloß, die sich zwischen den Polen Substanzaustausch und Rekonstruktion sowie „Totalsanierung“ und Überformung des Bestands bewegte. Als Gegenentwurf führte er anhand Schweizer Beispiele das Prinzip der Reparatur und der Wiederherstellung von Farbgestaltungen auf der Grundlage restauratorischer und materialkundlicher Voruntersuchungen in höchster, am Bestand orientierter handwerklicher Qualität an. Als Haupthindernis glaubte er das Denken der am Denkmal tätigen Architekten erkannt zu haben, das nicht wie das der Restauratoren „auf die Erhaltung von Altersspuren und Bestand, sondern auf Neu- und Umgestaltung des Vorhandenen ausgerichtet“ sei.⁸

Tatsächlich belegt die Geschichte der Restaurierung der gemeinsam als Welterbe ausgewiesenen Bauhausbauten in Weimar und Dessau zwischen 1992 und 2000 eine Methodenvielfalt, die sich, will man ihr nicht einen denkmalpflegegeschichtlichen Eigenwert zumessen, zumindest als hinterfragbar, wenn nicht als verbesserungsbedürftig erweist. Dazu kommen wechselnde Deutungshoheiten in einem oft unkontrollierten, bisweilen eskalierenden Kräftespiel der verantwortlichen Akteure, das allgemein eine Einschränkung des Erkenntnisgewinns bedingte, aber besonders während der Instandsetzungsarbeiten zu Lasten der Qualität der Konservierung/Restaurierung wie auch letztlich der so nachdrücklich eingeforderten Rekonstruktion ging. In welchem Umfang eine Optimierung des Ergebnisses als wünschenswert zu erachten oder in welchem Maße diese gar fachlich in Zukunft einzufordern ist, hängt sicherlich von der Fähigkeit und Bereitschaft zu einer beherzten Analyse der Ergebnisse im Abgleich mit den Zielen des Kurt-Weill-Zentrums (Dessau) sowie der Stiftungen Bauhaus Dessau und Meis-

tungsproblematik materialfarbiger Gestaltungen an Putzfassaden des 19. und 20. Jahrhunderts, in: *Historische Architekturoberflächen: Kalk – Putz – Farbe.* (Historical Architectural Surfaces: Lime – Plaster – Colour.) Internationale Fachtagung des Deutschen Nationalkomitees von ICOMOS und des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege, München, 20.–22. November 2002, München 2003, S. 146–159.

5 Siehe Monika MARKGRAF, *Das Bauhaus als Kulturdenkmal – Bauforschung, Instandsetzung, Weiternutzung*, in: WILL (Hrsg.), *Das öffentliche Denkmal*, 2004, S. 78–85.

6 Siehe Anmerkung 1.

7 Hartwig SCHMIDT, *Denkmalpflege und moderne Architektur, Zwischen Pinselrenovierung und Rekonstruktion*, in: *Restauro* 104, 1998, S. 114–119, und Thomas DANZL, *Restaurator und Denkmalpfleger – Zusammenarbeit bei der Sicherung von Architekturoberflächen*, in: *70. Tag für Denkmalpflege*, 2003, S. 137–140.

8 SCHMIDT, *Denkmalpflege*, 1998, S. 119.



Abb. 5. Dessau, Meisterhaushälfte Kandinsky: sogenannte Goldnische nach der materialidentischen Rekonstruktion (2004) auf dem durch eine Pufferschicht geschützten Original; neuerliche mechanische Schädigungen nach weniger als zwei Jahren touristischer Nutzung.

Fig. 5. Kandinsky Masters' House (semi-detached): so-called Gold Niche after reconstruction with identical materials (2004) overtop the original (protected by a buffer layer); new mechanical damage after less than two years of tourism.

terhäuser Dessau ab („Bewahrung, Vermittlung und weitere Erforschung des Erbes des historischen Bauhauses“). Die bis heute in der Fachwelt nahezu kommentarlos hingegenommenen Arbeitsergebnisse am Bauhausgebäude (Direktorenzimmer) und am Haus am Horn in Weimar aus Anlass des 80. Jahrestags der Bauhausgründung im Jahre 1999 mögen augenscheinlich frei von den angesprochenen Konflikten sein. Im Lichte des

Abb. 6. Dessau, Meisterhaushälfte Klee, Schlafzimmer im 1. OG.: mechanische Schädigung des Putzes im Bereich der Heizkörperabdeckungen, die von Besuchern als Sitzgelegenheiten missbraucht werden.

Fig. 6. Klee Masters' House (semi-detached), bedroom on the first upper floor: mechanical damage to the plaster in the area of the radiator covers, which are misused by visitors for sitting on.

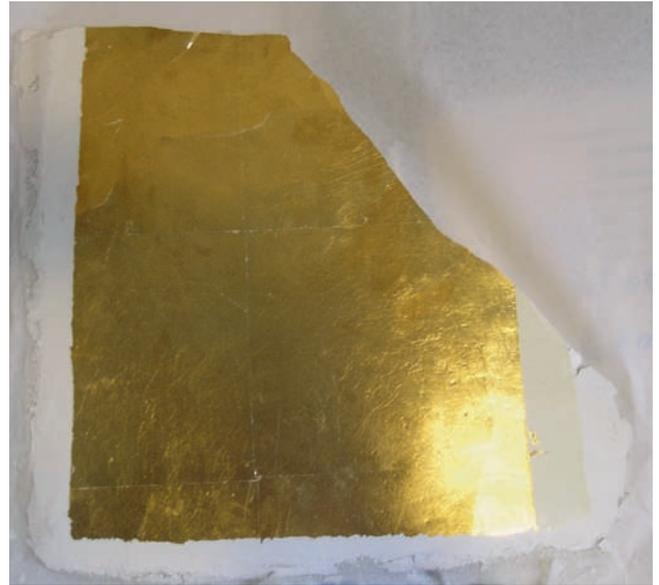


Abb. 7. Dessau, Meisterhaushälfte Kandinsky, sogenannte Goldnische: Probearbeit zur Erstellung einer materialidentischen Rekonstruktion (2004) auf dem Original.

Fig. 7. Kandinsky Masters' House (semi-detached), so-called Gold Niche: sample in preparation for reconstruction of the original using identical materials (2004).

Dessauer Ringens um eine Lösung, die die Substanz und doch auch das Bild (be-)wahren könnte, müssen diese Bauten als runderneuert und lediglich in ihrem Anmutungswert wiederhergestellt bewertet werden, da Fragestellungen zur Identifizierung der Materialität und zur Konservierung des Bestands ohne Zweifel eine untergeordnete beziehungsweise vornehmlich der Rekonstruktion dienende Rolle spielten.

Abb. 8. Dessau, Meisterhaushälfte Feininger, Bad im 1. OG.: Fliesenfußboden mit Schmutzrändern infolge fehlender Grundreinigung.

Fig. 8. Feininger Masters' House (semi-detached), bathroom on first upper floor: tile floor with soiled edges because of insufficiently thorough cleaning.



Das Material und seine Alterung als Parameter der Erhaltungspraxis und seiner nachhaltigen Überarbeitbarkeit.⁹

Die Aufgabenstellung einer nachhaltigen und fach- wie sachgerechten Pflege von Architekturoberflächen bei gleichzeitiger Wahrung der Möglichkeit einer Instandhaltung, die sowohl den Anforderungen einer Teilreparatur wie denen einer mehrfachen Überarbeitung gerecht wird, wurde bereits bei der Instandsetzung des Meisterhauses Kandinsky/Klee (1998–2000) vom Autor systematisch verfolgt.¹⁰ Dass sich mangelhafte Materialverträglichkeit und ausbleibende turnusgemäße Pflege im Innen- wie im Außenbereich potentiell substanzschädigend auswirken, konnte zu diesem Zeitpunkt bereits an der 1992 instandgesetzten Meisterhaushälfte Feininger und anhand der am 1996 renovierten Kornhaus auftretenden Schäden überdeutlich dokumentiert werden. Die Entwicklung einer beziehungsweise mehrerer objekt- und materialkompatibler Puffer- oder Verschleißschichten in Form von Japanpapierkaschierung, Makulatur-, Putz- und Anstrichschichten für den Innen- wie Außenbereich konnte für die Arbeiten am Meisterhaus Kandinsky/Klee, am Arbeitsamt, am Meisterhaus Mucho/Schlemmer und zeitgleich am Bauhaus entsprechend einer auf die Objektverhältnisse eingestellten Kaustik definiert und schließlich auch eingesetzt werden.

Erfahrungen im Außenbereich

Im Falle der Fassadenputze wurde nach einer Abnahme jüngerer diffusionsdichter Anstriche und der anschließenden adhäsiven wie kohäsiven Putzfestigung eine materialidentische Putzreparatur vorgenommen, die Putzflächen wurden nach einer Reinigung mit einem Reinkalkanstrich „a fresco“ beziehungsweise „a secco“ versehen. Entgegen anfänglich massiver Widerstände und Zweifel an der Haltbarkeit dieses rein mineralischen Systems von seiten der Bauherrschaft und Vertretern der Industrie können bis heute – nach acht beziehungsweise sechs Jahren – keine materialabhängigen Schäden oder auch nur ästhetische Beeinträchtigungen nachgewiesen werden. Der Einsatz von Kalk als nachhaltiges und mehrfach überarbeitungsfähiges Anstrichmaterial ist durch die historische Baupflege wie durch die Denkmalpflegepraxis belegt.¹¹ Neu aufgetretene Haarrisse im Putz und im Anstrich der Fassaden aller Meisterhäuser konnten zweifelsfrei auf Bodenverdichtungsarbeiten im Zuge der Neugestaltung der Gartenwege zurückgeführt werden. Wasserschäden und kleinteilige Farb- und Putzausbrüche im Außen- wie im Innenbereich sind durch mangelhaft ausgeprägte Verblechungen, Dachwasserableitungen (Verstopfungen mit Laub, Leckagen in Anschlussbereichen) wie durch Baunähte und heterogene Untergründe im Dehnungsbereich der Bodenplatten zu den angrenzenden Ziegel- beziehungsweise Jurko-Steinwänden entstanden (Bauhaus und Meisterhäuser). Eine Inspektion aller relevanten Bereiche und die Ausarbeitung einer dauerelastischen Dehnungsfuge konnte durch Restauratoren am Bauhaus 2005 vorgenommen werden. Ähnliche Schäden an den Meisterhäusern wurden in etwa zeitgleich ohne restauratorische Begleitung durch Handwerker weder fach- noch sachgerecht bearbeitet. Die Besiedelung von dauerfeuchten Bereichen, wie Sockel- und Spritzwasserzonen, mit Moosen, Algen, stellenweise sogar Flechten ist an allen Bauten ein Thema kontinuierlicher Pflege.

Ein besonderes, Außen- wie Innenbereich betreffendes Problem stellt am Bauhausgebäude die temporäre Nutzung der Dachflächen aus Anlass der beliebten und traditionsreichen Bauhausfeste dar: Da der Belag unter anderem nicht auf Resis-

tenz gegen Stilettoabsätze abgestellt werden konnte, kam es 2006 zu einem Wasserschaden an der frisch konservierten Decke der Mensa im Ateliergebäude! Auf einen Graffitischutz konnte, trotz einiger „Sgraffiti“ am gekratzten Edelputz des Sockels am Bauhausgebäude verzichtet werden. Das „wilde Abstellen“ von Fahrrädern an Fassadenteilen der „Brücke“ am Bauhaus führte jedoch in kürzester Zeit zu massiven mechanischen Schädigungen an Anstrich und Putz.

Erfahrungen im Innenbereich

Die Rekonstruktion bauhauszeitlicher Farbkonzepte erfolgte in allen Objekten auf Interventionsschichten. Mit ihrer Hilfe konnte die denkmalpflegerische Forderung nach größtmöglicher Reversibilität jeglicher Oberflächenbehandlung wie nach Erhaltung der Authentizität aller überkommenen historischen Oberflächen erfüllt werden. Damit kann sowohl die Wiederholbarkeit von gezielten Untersuchungen wie eine Bewertungsmöglichkeit von Farb- und Trägerschichten unter neuen Fragestellungen und im Lichte neuer Erkenntnisse sichergestellt werden. Drei Grundmaterialien kamen als Interventionsschicht zum Einsatz:

- Japanpapier/Teefilterpapier/Makulaturtapete verschiedener Gewichtsklassen;
- baustellengemischte beziehungsweise vorkonfektionierte Zellolekleister/Zellulosefaser/Kreide/Spachtelmasse;
- baustellengemischte beziehungsweise vorkonfektionierte und voll deklarierte Reinkalkputze entsprechend dem Bestand.¹²

Alle Materialien haben in unterschiedlicher Kombination in einem teilweise nun sieben Jahre währenden Praxistest unter anhaltend intensiver touristischer Nutzung auf engstem Raum bravourös bestanden: An keinem der so behandelten Bauten lassen sich mechanische Schädigungen in größerem Umfang feststellen!

Die Definition ihrer Schichtstärken und damit der Materialcharakteristik unterlag anfänglich im Falle Kandinsky/Klee subjektiven Nutzervorstellungen: Das Teefilterpapier fungierte als einziger Malschichtträger, weshalb die Oberflächencharakteristika der heterogen erhaltenen und in unterschiedlicher handwerklicher Qualität überarbeiteten Untergründe wirksam blieben und nunmehr einen eigenen Gestaltungsanspruch erheben. In

9 Thomas DANZL, Farbe und Form, Die materialtechnischen Grundlagen der Architekturfärbigkeit an den Bauhausbauten in Dessau und ihre Folgen für die restauratorische Praxis, in: Denkmalpflege in Sachsen-Anhalt, IX. Jg., Heft 1/2, 2001, S. 7–19, 13–18.

10 Siehe dazu Thomas DANZL, Rekonstruktion versus Konservierung? Zum restauratorischen Umgang mit historischen Putzen und Farbanstrichen an den Bauhausbauten in Dessau, in: Denkmalpflege in Sachsen-Anhalt, VII. Jg., Heft 2, 1999, S. 100–112 (auch: Ricostruzione versus conservazione? Sulla gestione dei restauri di intonaci e di tinteggiature colorate storici negli edifici Bauhaus di Dessau (1999–2000), in: Donatella FIORANI [Hrsg.], Il restauro architettonico nei paesi di lingua tedesca: fondamenti, dialettica, attualità, Rom 2006), sowie ders., Zur Konservierung, Restaurierung und Rekonstruktion von Architekturoberflächen am Doppelhaus der Bauhausmeister Georg Mucho und Oskar Schlemmer in Dessau, in: August GEBESSLER (Hrsg.), Gropius, Meisterhaus Mucho/Schlemmer, Die Geschichte einer Instandsetzung, Stuttgart – Zürich 2003, S. 152–182, 155f.

11 DANZL, Farbe und Form, 2001, S. 16–18, und Peter SCHÖNE – Henry KRAMPITZ, Das Bauhaus-Gebäude in Dessau, Zur Konservierung von Putzen und Anstrichen der Fassaden, in: Denkmalpflege in Sachsen-Anhalt, IX. Jg., Heft 1/2, 2001, S. 20–27.

12 DANZL, Zur Konservierung, 2003, S. 175f.



Abb. 9. Dessau, Meisterhaushälfte Feininger, Dachgeschoss: Arbeitszimmer des Kurt-Weill-Zentrums.

Fig. 9. Feininger Masters' House (semi-detached): office in the Kurt Weill Center.

weiterer Folge wurden einvernehmlich konservierte/restaurierte und rekonstruierte Farbflächen entsprechend historischer Oberflächencharakteristika erstellt, sogenannte Neutralräume, wie etwa im Meisterhaus Muche/Schlemmer, die mit Hilfe einer Papierkaschierung „alterswertig“ belassen wurden.

Farbbehandlung

Schon während der Befundsicherung und Befundauswertung wurden entsprechend restauratorischer Standards Farbmischkataloge, Belegaufstriche sowie Farbkodierungen nach NCS und anderen Systemen vorgenommen, die um Materialangaben zu

Abb. 10. Dessau, sogenanntes Arbeitsamt (1927–29) von Walter Gropius nach der Instandsetzung 2002/03 in der aktuellen Nutzung als Sitz des Amtes für Ordnung und Verkehr der Stadt Dessau.

Fig. 10. So-called Employment Office (1927-29) by Walter Gropius after repairs in 2002/03, currently used by the Dessau municipal Office of Public Affairs and Transportation.



Abb. 11. Dessau, Bauhausgebäude: Fachschultrakt während der „Pinselrenovierung“ der Fenster.

Fig. 11. Bauhaus building: vocational school tract during "brush renovation" of the windows.

Pigmenten, Bindemitteln und Zuschlagstoffen sowie um mikrochemische Untersuchungen wie schließlich um einlagerungsfähige Primärdokumente ergänzt wurden.¹³ Die gesammelten Informationen zu bauzeitlichen (1926) wie bauhauszeitlichen (1926–1933) Farbkonzepten wurden grundlegend für die

¹³ Thomas DANZL, Die Spur der Farben: Die Restaurierungswissenschaften und die Wiedergewinnung der farbigen Flächenbehandlung an den Bauhausbauten in Dessau 1976–2006 (The traces of colours: The restoration sciences and the restoration of the colour surfaces in the Bauhaus buildings in Dessau 1976–2006), in: Monika Markgraf (Hrsg./ed.), Archäologie der Moderne: Sanierung Bauhaus Dessau (Archaeology of modernism: renovation Bauhaus Dessau), Berlin 2006, S. 234–241.

Abb. 12. Dessau, Meisterhaushälfte Klee, Toilette im Erdgeschoss: Türblatt mit Gebrauchsspuren nach sechs Jahren touristischer Nutzung, Detail.

Fig. 12. Dessau, Klee Masters' House (semi-detached), toilet on the ground floor: traces of wear and tear on the door after six years of tourism, detail.



Methodenfindung bei den Konservierungs- wie den folgenden Rekonstruktionsarbeiten. Die hierbei zur Anwendung gekommenen Materialien sowie sämtliche historisch gewachsenen „Materialcocktails“ der Untergründe wurden für alle Objekte in Raumbüchern bauteilbezogen dokumentiert und digital aufbereitet. Wenngleich noch eine gewerkeübergreifende Abschlussdokumentation aussteht, sind die Voraussetzungen für eine nachhaltige Pflegeplanung zumindest am Bauhaus und am Meisterhaus Muche/Schlemmer gegeben. Die Ergebnisse der restauratorischen Befundsicherung am Meisterhaus Kandinsky/Klee sind noch digital aufzubereiten. Da es HOCHTIEF beziehungsweise der Firma CODEMA bis heute nicht gelang, eine in Aussicht gestellte Bestandsaufnahme beziehungsweise ein Raumbuch vorzulegen, wird diese Grundlage neu zu erstellen sein. Für das Meisterhaus Feininger hingegen wären nahezu sämtliche Grundlagen zu Fragen der Materialität und zur Restaurierungs- und Rezeptionsgeschichte neu zu qualifizieren und im Rahmen der nach fünfzehn Jahren ohnehin längst überfälligen „Pinselrenovierung“ zu erstellen.¹⁴ Eine noch so schonende Erhaltungsmaßnahme, wie etwa eine Trockenreinigung mit Wish-up-Schwämmen und anschließender Farbtusche entsprechend dem „gealterten“ Umgebungston der Farboberflächen, bedarf vorab einer konzeptionellen Klärung unter Berücksichtigung folgender, bislang in Zusammenhang mit den Meisterhäusern nicht diskutierter Fragen:

- Welche Phänomene sind im Rahmen gleich welcher Nutzung hinnehmbare, Nutzer und Besucher zumutbare Abnutzungerscheinungen?
- Was kann eine wünschenswerte Patina darstellen? Was ist schlichtweg Schmutz und was Abnutzung?
- Wie begegnet man unterschiedlichen materialimmanenten Alterungen und Schäden?
- Welche Schäden treten regelmäßig wo auf?
- Wann kann einem vorgeschädigten Bauteil keine Nutzung mehr zugemutet werden?
- Wann ist eine komplette „Pinselrenovierung“ notwendig?
- Wer macht was, warum, wo und wie?

Pflege- und Instandsetzungsplanung

Nicht erst seit Abschluss der Instandsetzungsarbeiten stellt sich die dringliche Frage nach der Organisation von Pflege und Wartung aller Bauhausbauten in Dessau. Schon im Januar 2004 regte der Autor in Zusammenarbeit mit dem Institut für Diagnostik und Konservierung an Denkmälern in Sachsen-Anhalt e. V. (IDK) und der Stiftung Bauhaus Dessau die Gründung einer Projektgruppe „Instandhaltungsplanung“ an.¹⁵ Neben der Auswahl und Festlegung von bereits erprobten und erfolgreich eingeführten Ordnungs- und Datenbanksystemen, sollten Kriterien für die Dateneingabe von Objektinformationen erörtert und die Festlegung von Inspektions- und Instandhaltungszyklen erfolgen. Das Projekt musste zwar vorläufig auf Grund mangelnder Finanzierungsmöglichkeiten auf Eis gelegt werden, die Stiftung Bauhaus ist aber bemüht, mit einer Art „Insellösung“ am Bauhausgebäude entsprechende Grundlagen für ein modellhaftes Vorgehen an allen Bauhausbauten zu schaffen und einen ganzheitlichen Umgang mit dem Thema in Dessau aufzubauen. Grundvoraussetzung hierfür sind die unbeschränkte Zugänglichkeit und schnelle Auswertung aller Dokumentationen, die bislang bei verschiedenen Institutionen und Personen ungesichtet lagern. Eine kritische Nach- und Neuqualifizierung vorhandener Befundsicherungen und Plan-

unterlagen zu den drei Meisterhäusern unter einheitlichen Parametern ist aber für eine kohärente Pflegeplanung unerlässlich. Diese ist bislang aber lediglich in Bezug auf das Bauhausgebäude gegeben.

Alle Bauhausbauten unterliegen unterschiedlich starken, aber stets hohen Nutzungsanforderungen, denen bislang nicht mit einer adäquaten Pflegeplanung begegnet wird. Seit der Eröffnung des Meisterhauses Kandinsky/Klee besuchen durchschnittlich ca. 30 000 Besucher jährlich das Doppelhaus, im Meisterhaus Muche/Schlemmer ist es etwa die Hälfte, zum Meisterhaus Feininger liegen keine Daten vor, im Bauhausgebäude sind es ca. 80 000 Besucher, Tendenz steigend!¹⁶

- Die weitgehende Zugänglichkeit und Musealisierung einzelner Bereiche für Wechsel- beziehungsweise Dauerausstellungen sowie die Definition einzelner Gebäudeabschnitte als „Exponat“ birgt bei einem durchschnittlichen Besucheraufkommen von bis zu 300–400 Besuchern pro Tag das Problem der Vernutzung von bauzeitlichen Bodenbelägen, von baufester Ausstattung wie Heizkörperabdeckungen, Einbauschränken, Türcargen und Türblättern.
- Auch die denkmalpflegerisch durchaus wünschenswerte Nutzungskontinuität etwa der Mensa, der Studentenzimmer im Ateliergebäude, der Bibliothek, des Archivs und verschiedener Bildungseinrichtungen sowie nicht zuletzt die Ausstellungsnutzung des Werkstattgebäudes fordern eine stringente Pflegeplanung ein.

Anders hingegen die Situation bei den Meisterhäusern: Die ehemals für private Wohnzwecke gedachten Gebäude sind heute im kommunalen Besitz und werden zur Zeit vom Kurt-Weill-Zentrum, der Stiftung Bauhaus Dessau und der Stiftung Meisterhäuser Dessau für Ausstellungszwecke und kulturelle Veranstaltungen mit erhöhtem Besucheraufkommen genutzt. Selbstverständlich sind alle Bauten öffentlich zugänglich und Exponat ihrer selbst.

Zwar kann auch hier allgemein von einem hohen konservatorischen Standard ausgegangen werden, aber unterschiedliche Bearbeitungskonzepte und Dokumentationsstandards bei der Instandsetzung sowie die extrem unterschiedlichen Nutzungsanforderungen lassen einen adäquaten Umgang mit den Gebäuden bislang vermissen: Die chronisch klammen Kassen der Kommune lassen zum einen keine vorausschauende Wartung zu, zum anderen werden anstehende Reparaturen – wenn überhaupt – ohne ausreichend geplante und koordinierte fachliche Begleitung durchgeführt. Eine zunehmende Verwahrlosung des Ensembles ist die Folge.

Die Ende 2006 abgeschlossene Instandsetzung des gesamten Welterbes „Das Bauhaus und seine Stätten in Weimar und Dessau“ bietet die einmalige Gelegenheit, auf hohem Niveau dokumentierte und in einem überschaubaren Zeitraum durchgeführte Arbeiten adäquat in eine nachhaltige Pflege zu überführen. Angesichts der zehnjährigen Erfolgsgeschichte der Instandsetzung

14 Siehe Thomas DANZL, Paint research on 20th-century architecture: the case of the Bauhaus buildings in Dessau, in: Line BREGNHØI – Helen HUGHES – Jenni LINDBOM – Tone OLSTAD – Edwin Verweij [Hrsg.], Paint research in building conservation, London 2006, S. 37–44, und DANZL, Die Spur der Farben, 2006.

15 Protokolle Uwe Kalisch (IDK): 1. Arbeitstreffen 30.1.2004 im Bauhaus Dessau, 2. Arbeitstreffen 17.3.2004 in Wittenberg, 3. Arbeitstreffen 18.5.2004 im Bauhaus Dessau, 4. Arbeitstreffen 25.6.2004 in den Franckeschen Stiftungen Halle/Saale, HA IDK.

16 Die Daten wurden mir freundlicherweise von Petra Jentsch, Stiftung Meisterhäuser Dessau, überlassen.

und in Anbetracht der dabei angefallenen 17 Millionen Euro Generalsanierungskosten sollte es darüber hinaus möglich sein, Finanzierungskonzepte für eine Pflege- und Instandhaltungsplanung zu erarbeiten.

Eine wissenschaftlich fundierte Neuordnung, Sammlung und Aufbereitung aller verfügbaren Daten erscheint meines Erachtens momentan nur unter dem Dach der Stiftung Bauhaus Dessau möglich. Eine länderübergreifende Zusammenarbeit mit den Weimarer Welterbestätten des Bauhauses, die bislang nicht existiert, wäre bei dieser Gelegenheit zu bedenken. Schließlich sollte, unter dem Blickwinkel des weltweiten Rufs des (historischen) Bauhauses, das in vielerlei Hinsicht beispielgebende Restaurierungsergebnis auf seine Übertragbarkeit bei Vorhaben an anderen (Welterbe-)Bauten der Klassischen Moderne diskutiert werden. Der Umstand, dass seit 2006 das Bauhausgebäude auch Sitz von DOCOMOMO Deutschland e. V. ist, sollte diesem Vorhaben nicht im Wege stehen!

Ausblick

Inwieweit die gewünschte Entlastung der Originale in der Meisterhaus-Siedlung durch die in Planung befindlichen Rekonstruktionen der Gropius-Villa und der Meisterhaushälfte Moholy-Nagy erreicht werden kann, sei dahingestellt. Wenn aber, wie zu erwarten ist, die Stadt Dessau alle verfügbaren Mittel ausschließlich in die Rekonstruktionen stecken wird, werden vermutlich mindestens weitere drei Jahre verstreichen (prognostizierter Pflegestau dann: Feininger achtzehn Jahre, Mücke/Schlemmer acht Jahre, Kandinsky/Klee zehn Jahre), bis vielleicht erneut über eine Instandhaltungsplanung nachgedacht werden kann. Post festum wird man wohl ernüchert feststellen müssen, dass sich der Zustand der Originale nicht verbessert haben wird, sondern diese im Licht des neuen Glanzes wie Aschenputtel wirken. Letztlich ist man dann, zumindest im Fall des Meisterhauses Feininger, wieder beim offensichtlich unumgänglichen Alle-zwanzig-Jahre-Totalsanierungszyklus angelangt!

Preventive Conservation Strategies on Buildings of the Modern Movement in Dessau: Conflicting Demands of Evolving Museum Character, (Mass) Tourism and Multifunctional Uses

Against the background of the heavy losses suffered by the Bauhaus buildings in Dessau through alterations and restorations over the years, this article investigates strategies for preventive conservation which would benefit the historic building fabric and break the spiral of wear and tear and renewal in times of diminishing resources for building maintenance and intensified use.

A review of the repair and reconstruction work done after the Wende identifies a paradigm shift in the years 1998-2002. Accordingly, after dramatic losses of historic fabric in the course of reconstructions aimed only at the appearance of the original, it has finally become possible to establish the primacy of historic fabric even for works of the Modern Movement. This also applies – here in particular – to the use of color in architecture. A prerequisite was discernment of the absolute necessity of preliminary investigations in the form of fundamental building research and the documentation and critical assessment of the as-is condition, as well as recognition of a general deficit in knowledge of materials and building technology of the

Modern Movement. Systematic efforts toward integrated data gathering are needed.

In the meantime a model has been developed for sustainable, technically appropriate maintenance of architectural surfaces; the requirements of partial repair and of multiple treatments had to be met. Further, buffer and protective layers that are compatible with the object and its materials have been used on interiors and exteriors; these include Japan paper linings and layers of lining paper, plaster and paint. Used in various combinations and subject to intensive and continuous tourist use in a very confined space, these materials have brilliantly passed the practice test, sometimes for as much as seven years: no large-scale mechanical damages to the original historic fabric can be found on the treated buildings.

Fundamental to development of methods for conservation work and subsequent reconstruction work was the information collected regarding color schemes for the time of construction (1926) as well as for the Bauhaus period in general (1926-1933). Both these materials and all the “material cocktails” that developed over the course of time were documented digitally and in room-by-room record books, with specific reference to the individual building component.

We are now faced with the urgent issue of the organization of the care and maintenance of all the Bauhaus buildings in Dessau. Basic prerequisites – unfortunately still not ensured (with the exception of the Bauhaus building itself) – are unrestricted accessibility to the buildings and a speedy analysis of all relevant documentation.

Completed in late 2006, the repair of the World Heritage site “Bauhaus Buildings in Dessau”, offers the unique opportunity for this work, done with a high standard of documentation and carried out within a manageable period, to lead into sustainable maintenance. Given the ten-year success story of the repairs and in view of the 17 million Euros that went into the overall rehabilitation, it should be possible to prepare a financial concept for a care and maintenance plan, in the spirit of sustainable conservation.

Literaturverzeichnis

- Holger BRÜLLS, Geschichtspositivismus als kulturelle Gefahr. Gewachsene Zustände und fixe Ideen bei der Restaurierung von Denkmalen der klassischen Moderne. Zur Methodenkritik zeitgenössischer Denkmalpflege und zu ihrem Begriff von „Geschichtlichkeit“, in: Thesis, Wissenschaftliche Zeitschrift der Bauhaus-Universität Weimar, XLVI Jg., Heft 6, 2000, S. 42–69.
- Holger BRÜLLS, Kann man Architektur »lesen«? Sinn und Unsinn einer denkmalpflegerischen Sprachgewohnheit, in: Thomas WILL (Hrsg.), Das öffentliche Denkmal. Denkmalpflege zwischen Fachdisziplin und gesellschaftlichen Erwartungen (Jahrestagung in Dessau, 3. bis 6. Oktober 2002; Veröffentlichungen des Arbeitskreises Theorie und Lehre der Denkmalpflege e. V. 15), Dresden 2004, S. 67–72.
- Thomas DANZL, Rekonstruktion versus Konservierung? Zum restauratorischen Umgang mit historischen Putzen und Farbanstrichen an den Bauhausbauten in Dessau, in: Denkmalpflege in Sachsen-Anhalt, VII. Jg., Heft 2, 1999, S. 100–112 (auch: Ricostruzione versus conservazione? Sulla gestione dei restauri diintonaci e di tinteggiature colorate storici negli edifici Bauhaus di Dessau (1999–2000), in: Donatella FIORANI [Hrsg.], Il restauro architettonico nei paesi di lingua tedesca: fondamenti, dialettica, attualità, Rom 2006).
- Thomas DANZL, Farbe und Form. Die materialtechnischen Grundlagen der Architekturfarbigkeit an den Bauhausbauten in Dessau und ihre Folgen für die restauratorische Praxis, in: Denkmalpflege in Sachsen-Anhalt, IX. Jg., Heft 1/2, 2001, S. 7–19; Wiederabdruck in: Umgang mit Bauten der Klassischen Moderne 2: Sanierung von Oberflächen, Dessau 2001, S. 24–34 (Beiträge des Kolloquiums vom 15. Dezember 2000).

- Thomas DANZL, Zur Konservierung, Restaurierung und Rekonstruktion von Architekturoberflächen am Doppelhaus der Bauhausmeister Georg Muche und Oskar Schlemmer in Dessau, in: August GEBESSLER (Hrsg.), Gropius. Meisterhaus Muche/Schlemmer. Die Geschichte einer Instandsetzung. Stuttgart – Zürich 2003, S. 152–182.
- Thomas DANZL, „Kunstputz (Edelputz) – Kunststein (Betonwerkstein) – Kunststeinputz (Steinputz).“ Die Bedeutung und Erhaltungsproblematik materialfarbiger Gestaltungen an Putzfassaden des 19. und 20. Jahrhunderts, in: Historische Architekturoberflächen: Kalk – Putz – Farbe. (Historical Architectural Surfaces: Lime – Plaster – Colour.) Internationale Fachtagung des Deutschen Nationalkomitees von ICOMOS und des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege, München, 20.–22. November 2002 (ICOMOS Hefte des Deutschen Nationalkomitees 117), München 2003, S. 146–159.
- Thomas DANZL, Restaurator und Denkmalpfleger – Zusammenarbeit bei der Sicherung von Architekturoberflächen, in: 70. Tag für Denkmalpflege. Vom Nutzen und Nachteil der Denkmalpflege für das Leben. Fachtagung Denkmalbestand und Denkmalbetreuung. Jahrestagung der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in der Bundesrepublik Deutschland vom 17.–21. Juni 2002 in Wiesbaden (Arbeitshefte des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen 4), Stuttgart 2003, S. 137–140.
- Thomas DANZL, I materiali costitutivi degli edifici del Bauhaus a Dessau tra tradizione e innovazione, sviluppo di un metodo di restauro conservativo (1998–2004), [in]: Guido BISCONTIN – Guido DRIUSSI [Hrsg.], Architettura e materiali del Novecento: conservazione, restauro, manutenzione. Atti del convegno di studi, Bressanone 13–16 luglio 2004, Venedig 2004, S. 105–118.
- Thomas DANZL, Paint research on 20th-century architecture: the case of the Bauhaus buildings in Dessau, in: Line BREGNHØI – Helen HUGHES – Jenni LINDBOM – Tone OLSTAD – Edwin Verweij [Hrsg.], Paint research in building conservation, London 2006, S. 37–44.
- Thomas DANZL, Die Spur der Farben: Die Restaurierungswissenschaften und die Wiedergewinnung der farbigen Flächenbehandlung an den Bauhausbauten in Dessau 1976–2006 (The traces of colours: The restoration sciences and the restoration of the colour surfaces in the Bauhaus buildings in Dessau 1976–2006), in: Monika Markgraf (Hrsg./ed.), Archäologie der Moderne: Sanierung Bauhaus Dessau (Archaeology of modernism: renovation Bauhaus Dessau), Berlin 2006, S. 234–241.
- Thomas DANZL – Monika MARKGRAF – Peter SCHÖNE, Farbtonkarte 1, Dessau 2006.
- Margret KENTGENS-CRAIG (Hrsg.), Das Bauhausgebäude in Dessau 1926–1999, Basel [u. a.] 1998.
- Monika MARKGRAF, Das Bauhaus als Kulturdenkmal – Bauforschung, Instandsetzung, Weiternutzung, in: Thomas WILL (Hrsg.), Das öffentliche Denkmal. Denkmalpflege zwischen Fachdisziplin und gesellschaftlichen Erwartungen (Jahrestagung in Dessau, 3. bis 6. Oktober 2002; Veröffentlichungen des Arbeitskreises Theorie und Lehre der Denkmalpflege e. V. 15), Dresden 2004, S. 78–85.
- Hartwig SCHMIDT, Denkmalpflege und moderne Architektur. Zwischen Pinselrenovierung und Rekonstruktion, in: Restauo 104, 1998, S. 114–119.
- Peter SCHÖNE – Henry KRAMPITZ, Das Bauhaus-Gebäude in Dessau. Zur Konservierung von Putzen und Anstrichen der Fassaden, in: Denkmalpflege in Sachsen-Anhalt, IX. Jg., Heft 1/2, 2001, S. 20–27.
- HPC WEIDNER, Bauten der Moderne der Zwanziger Jahre in Sachsen-Anhalt, in: Konservierung der Moderne. Über den Umgang mit den Zeugnissen der Architekturgeschichte des 20. Jahrhunderts, Congress Center Leipzig, 31.10.–2.11.1996, Tagung des Deutschen Nationalkomitees von ICOMOS in Zusammenarbeit mit der ›denkmal '96‹, der Europäischen Messe für Denkmalpflege und Stadterneuerung (ICOMOS Hefte des Deutschen Nationalkomitees 24), München 1998, S. 115–121.

Abbildungsnachweis / Photo credits

Abb. 1, 2: Thomas Danzl, Wien; Abb. 3–11: Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt (Foto: Christoph Scholter, 2006); Abb. 12: Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt (Foto: Lina Schaper, 2006).